

und ihrer Stiefmutter, die ihr, was sie gerade in den Händen hatte, an den Kopf warf — doch niemals wertvolle Gegenstände, sondern einen Federkasten oder dergleichen. Wenn Ebba auf diese Weise eine Beule oder ein blaues Auge davongetragen hatte, mußte sie vorschützen, sie sei die Treppe hinuntergefallen oder etwas Ähnliches, da sie ja nicht gut sagen konnte, daß ihre Tante als Apache aufgetreten sei. Und wenn dann Krogh nach Hause kam, müde und ruhebedürftig, stürzte Laura sich auf ihn: „Nun sollst du aber mal hören, Adolf, was das unverschämte Gör . . .“ Er hatte aber gar kein Interesse für diese Zänkereien, er sagte bloß: „Laß mich in Frieden, Laura!“ und ging zu seinen Hühnern hinaus.

Krogh kaufte Fleisch, Fett und Abfälle, kochte das alles zusammen, wühlte darin mit seinen dicken, kurzen Fingern und brachte es den Hühnern. O, wie die lieben Tiere fragen! Es war wirklich ein Genuß, ihnen den Mittagstisch zuzubereiten — sie waren nicht wählerisch, und außerdem lieferten sie ja auch Eier, was die Besucher nicht taten. Mit dem größten Behagen beschäftigte er sich mit ihnen bis spät in den Sonntagnachmittag hinein, in einem Anzug, der über und über mit Schmutz bedeckt war, so daß er ihn nicht aufzuhängen, sondern nur an die Wand zu kleben brauchte. Er hielt alle Hühnerzeitschriften und studierte sie eifrig — das war seine Literatur.